



Ein tolles Dorf steht zusammen: Viele Mussumer waren gestern zum BBV-Besuch auf die Wiese hinter das Heimathaus gekommen.

FOTO: SVEN BETZ

Das ist Mussums vergessene Windmühle

Das Bauwerk war nur drei Jahrzehnte in Betrieb. Ein Rest steht hinter der heutigen Gastwirtschaft.



Rest der Vergangenheit: Andreas Lübberdink vor der Mussumer Mühle

MUSSUM (stp) Das Gasthaus zur Mühle kennt in Mussum jeder. Aber selbst viele Mussumer wissen nicht, dass sich ein paar Schritte dahinter tatsächlich eine Mühle verbirgt. Von ihrem ursprünglichen Aussehen hat das historische Bauwerk viel eingebüßt: „Das war eine richtige Windmühle mit Flügeln“, weiß Andreas Lübberdink. Heute steht davon allerdings nur noch ein gemauerter Rest, der als Lager-schuppen genutzt wird. „Das ist nur noch das untere Drittel der Mühle“, weiß der Heimatkennner.

Die Geschichte der Mussumer Mühle ist verhältnismäßig kurz: Sie wurde im Jahr 1884 gebaut

und bestand als Mühle in ihrer ursprünglichen Form nur bis 1918 – also bis zum Ende des Ersten Weltkriegs. Ihr Beginn war dramatisch: Als die Flügel der gerade fertiggestellten Mühle zum ersten Mal geworfen wurden, trafen sie den Eigentümer Joseph Essing von hinten am Kopf, der daraufhin starb. Joseph Essing war von einem Aufenthalt in den Niederlanden mit dem Bau von Mühlen vertraut. Auf Veranlassung von Essing wurden vor der Mussumer Mühle bereits die Sporker Bockwindmühle, die Windmühle von Steverding in Vardingholt und Habers Windmühle in Krommert errichtet.



Friedrich Knuf und Leo Engenhorst (rechts) vor Mussums einzigem Tunnel

Mussum hat sogar einen kunstvoll bemalten Tunnel

Unter der Pannemannstraße gibt's bunte Kunst zu sehen.

MUSSUM (stp) Die Straßen in Mussum verbinden nicht nur – in manchen Fällen trennen sie leider auch. Das gilt insbesondere für die Pannemannstraße, die das Dorf von seinem Friedhof abschneidet. „Das konnten wir nicht akzeptieren“, betont Leo Engenhorst und erhält zustimmendes Kopfnicken von Friedrich Knuf.

Die Dorfgemeinschaft hat deshalb dafür gekämpft, dass die Pannemannstraße untertunnelt wird, sodass zumindest Fußgänger ein langer Weg erspart bleibt. „Am Ende hat es dann doch geklappt“, schmunzeln die beiden Mussumer zufrieden.

Heute ist der einzige Mussumer Tunnel der wahrscheinlich am kunstvollsten bemalte Tunnel im gesamten Kreis Borken. Denn an den Betonwänden hat ein Künstler Motive des alten Mussums abgebildet: alte Bauernhöfe und Landschaften aus einer Zeit, als es den Industriepark noch nicht gegeben hat.

Dass der Mussumer Tunnel noch nicht von Graffiti-Sprayern veranstaltet wurde, liegt wohl nicht nur an dem Respekt vor dem Kunstwerk. „Um die Graffiti besser beseitigen zu können, wurden die Gemälde mit einer Speziallackierung behandelt“, sagt Friedrich Knuf.

Einmal im Monat duftet es im Dorf nach frischem Brot

MUSSUM (stp) Darauf freut sich in Mussum jeder: Einmal im Monat zieht der Duft von frisch gebackenem Brot durch den Ort. Dann wird im Backhaus am Marienplatz frisches Brot gebacken. Stunden zuvor wird der Ofen mit Buchenholz angeheizt. In Mussum ist das Rosinenbrot besonders beliebt. Aber auch andere Sorten, wie zum Beispiel ein kräftiges Roggenbrot, kommen gerne in den Backofen. „Wenn wir backen, dann kommen Menschen aus ganz Bocholt“, freut sich

Erich Kempkes. „Die jeweiligen Backtermine werden im BBV bekannt gegeben.“ Beliebt sind bei den Mussumern auch Buchweizenpfannkuchen, wissen die Landfrauen. Zusammen mit Rübengraut serviert, genießt man sie als „Heimathäppchen“.

Übrigens: Nur wenige Schritte vom Backhaus entfernt, steht der höchste Maibaum der Stadt: Er misst stolze 21,50 Meter. Nachdem das Maifest wegen Corona ausfallen musste, hoffen die Mussumer auf das nächste Frühjahr.



Backtradition: Erich Kempkes und Elisabeth Schlebes schießen das Brot ein.



Agnes Tekaat in ihrem Atelier

Kunst in der Kneipe

MUSSUM (stp) Das Atelier der Künstlerin Agnes Tekaat in der Straße Wachtelschlag befindet sich in der ehemaligen Vereins-gaststätte des Sportvereins TuB Mussum. Es sind sogar noch Reste der früheren Möblierung erkennbar. Beeindruckend kräftige Farben kennzeichnen die Werke der Mussumerin. Direkt neben dem Atelier befand sich früher der Sportplatz.



Grafik: Kirsten Schmitz





Ländliche Idylle in Mussum: Renée Biskup (rechts) und Nele Hemmelberg mit ihren Kälbchen

FOTO: SVEN BETZ

Kiepenkerl verkuppelte Paare

Der letzte seiner Art kam mit dem Moped aus dem Ruhrgebiet.



Heinz Schmeink in der Kluft eines typischen Kiepenkerls

FOTO: SVEN BETZ

MUSSUM (stp) Der Kiepenkerl war über Generationen eine sehr bekannte Persönlichkeit in Mussum. Der Kiepenkerl zog mit einem Korb durch den Ort und bot in den Bauernhöfen alles an, was

man so gebrauchen konnte, weiß Heinz Schmeink. Er schlüpfte gestern extra für den BBV-Besuch in die Kluft eines typischen Kiepenkerls. Zu den Angeboten des Hausierers gehörten in früheren

Zeiten, Knöpfe, Stoffe und Haushaltswaren. Seine Bedeutung ging für die Mussumer aber deutlich darüber hinaus. Denn weil der Kiepenkerl von Haus zu Haus zog, wusste er auch um die Heiratswilligen in den Dörfern. „Er hatte deshalb auch die Rolle des Heiratsvermittlers“, sagt Heinz Schmeink mit einem Lachen. „Und außerdem überbrachte er noch die Neuigkeiten aus dem Nachbardorf – er war also auch so eine Art Tageszeitung.“

Der letzte Kiepenkerl, den Mussum erlebte, war allerdings weit weniger romantisch unterwegs. „Das war nach dem Zweiten Weltkrieg. Der hatte einen großen Koffer dabei, fuhr auf einem Moped und kam immer aus dem Ruhrgebiet ins Dorf.“ Die große Zeit der Kiepenkerls war damals schon vorbei.



Mussumer Schützenbrüder: Peter Boland, Ludger Benning und Christian Stratmann (von links) grüßen alle BBV-Leser.

Hand zum Gruß an den allerersten Schützenhut

Der Verein blickt auf eine 111-jährige Geschichte zurück.

MUSSUM (stp) Zugegeben, er passt nicht perfekt. Aber der Schützenhut, den Präsident Ludger Benning gestern auf den Kopf gezogen hat, ist schon etwas Besonderes. Er stammt aus dem Gründungsjahr des Schützenvereins Mussum und ist damit schon 111 Jahre alt. Der Schützenverein ist auch in Mussum einer der mitgliederstärksten Vereine im Ort: 620 Schützen sind dort ge-

meldet. Wann immer es die Schützenbrüder wünschen, dann ist der Verein bei den großen Ereignissen mit einer Fahnenabordnung dabei. Das gilt für goldene Hochzeiten ebenso wie für Beerdigungen. Ganz früher haben die Mussumer ihr Schützenfest in der Mühle gefeiert. Seit Jahren wird aber hinter dem Heimathaus ein Zelt aufgestellt, in dem großartige Feste stattfinden.

Auf dem Kreuzweg zum Friedhof bekennen Mussumer ihren Glauben

Kirchengemeinde will damit ein besonderes Angebot zum Gedenken machen.

MUSSUM (stp) Zwischen der Kirche Maria Trösterin und dem Friedhof haben die Mussumer vor vier Jahren einen Kreuzweg errichtet, auf dem seither viele Gläubige Trost gefunden haben, weiß Initiator Friedrich Knuf. Er hatte damals die Bronzetafeln im Nachlass des Rheiner Künstlers Joseph Krautwald entdeckt und für Mussum gesichert.

Als Kreuzweg bezeichnet man einen Wallfahrtsweg, der den letzten Weg von Jesus Christus auf dem Weg zur Kreuzigung nachzeichnet und zum Beten einlädt. Der Mussumer Kreuzweg enthält sieben Stationen mit jeweils zwei Tafeln. Entlang des Weges laden Ruhebänke zum Innehalten und Meditieren ein. Mit dem Kreuzweg will die Mussumer

Kirchengemeinde auch ein Angebot zum Totengedenken machen, damit sich Angehörige so ihrer Verstorbenen erinnern. „Das wird intensiv genutzt“, weiß Friedrich Knuf.

Die Fundamente der Tafeln sind mit groben Steinen angefüllt, um den steinigsten letzten Weg von Jesus Christus deutlich zu machen.



Friedrich Knuf an der ersten Station des Mussumer Kreuzweges neben der Kirche Maria Trösterin.

FOTO: SVEN BETZ

So hat Mussum sein Dorf-Herz bewahrt

Der größte zusammenhängende Industriepark in NRW hat den Ort verändert.

VON STEFAN PRINZ

MUSSUM Die 1000-jährige Geschichte von Mussum hätte Ende der 1970er-Jahre leicht zu Ende sein können. Damals beschloss der Bocholter Rat, weite Teile der Dorfgemarkung zu einem Industriegebiet umzuwandeln. „Für viele Bauernhöfe bedeutet das das Aus“, erinnert sich Leo Engenhorst. „Der Ort hat sich dadurch stark verändert.“ In der Zwischenzeit haben sich zahlreiche Firmen mit insgesamt 6000 Beschäftigten auf dem rund 300 Hektar großen Industriegelände angesiedelt. Den betroffenen Landwirten hat man Ausgleichsflächen andernorts zur Verfügung gestellt. Andere, wie der frühere Landtagsabgeordnete Heinrich Kruse, sind ganz weggezogen.

Trotz dieser widrigen Umstände ist es der Dorfgemeinschaft gelungen, ihr gutes Miteinander zu erhalten und den dörflichen Zusammenhalt zu pflegen. Mittelpunkt von Mussum mit seinen rund 4000 Einwohnern ist das Heimathaus. Auf diesem Platz hat man ein Bauernhaus im Anden-



ken an all jene errichten können, die für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt weichen mussten. Dort wird nun gefeiert, getanzt, und gesungen. „Die Entwicklung unseres Dorfes hat uns noch stärker zusammengeschweißt, sagt Leo Engenhorst.



Silvia Boland

Spielmanszug Mussum

„Ich schätze sehr unseren richtig coolen Heimatdorfplatz.“



Vorsitzender Joachim Leson

Eine Gemeinschaft für alle Vereine

MUSSUM (stp) Die Dorfgemeinschaft Mussum ist gewissermaßen der Verein für alle Vereine. Unter dem Dach der Dorfgemeinschaft werden nahezu alle Aktivitäten im Dorf koordiniert, erklärt dessen Vorsitzender Joachim Leson.

Zusammenhalt wird in Mussum schon deshalb ganz groß geschrieben, weil er keineswegs selbstverständlich ist. Denn die Ortschaft Mussum ist durch viele befahrene Straßen in die drei Ortsteile Mosse, Heide und Bauerschaft unterteilt. Umso wichtiger war es, mit dem Heimatdorfplatz einen Ort anzulegen, der für alle zum Mittelpunkt geworden ist.

Der Name von Mussum deutet übrigens darauf hin, dass es sich um einen ehemals feuchteren Ort gehandelt hat. Mussum wurde bereits um das Jahr 1000 zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Eine Zeit lang gab es eine Fluchburg in Mussum, die von einem Ritter von Mersmule errichtet wurde, aber schon nach wenigen Jahren abgerissen wurde.

Schöner Bauerngarten



Gertrud und Heinz Schmeink

MUSSUM (stp) Der schöne Bauerngarten am Heimathaus ist dem Ehepaar Gertrud und Heinz Schmeink zu verdanken. Die beiden kümmern sich in den Sommermonaten täglich mit viel Geschick und Liebe um die Nutzpflanzen und um die prächtigen Blumen. Die Tomaten sind in diesem Jahr besonders prächtig, wohingegen der Rosenkohl nicht den erhofften Ertrag bringt. Und wohin mit dem leckeren Gemüse aus dem garantiert biologischen Anbau? „Da haben wir keine Sorge, denn dafür gibt es immer Abnehmer“, schmunzelt Gertrud Schmeink.